

# Schlanke Wirtschaft für den Klimaschutz

*Diät für die Welt - Erholung für den Planeten*

(Ein Dialog unter Freunden)

Alles ist sehr schwer und sehr groß geworden: die Autos, die Busse, die Lastwagen, die Straßen, die Container, die Schiffe, die Häfen, die Flugzeuge, die Flughäfen, die Hangars, die Gebäude, die Werkzeuge, die Maschinen, die Pipelines, die Stauseen, die Kraftwerke, die Bagger, die Krane, die Mähdrescher, die Lagerhäuser, die Logistikzentren, die Supermärkte, alles.

Hm.

Die Ziegelsteine, die Bauelemente, die Fenstergläser, die Garagentore, die Rohre, die Ventile, die Platten - alles sehr groß und sehr schwer!

Wie kommt das?

Weil alles im Laufe der Zeit immer größer und schwerer wird: Die schweren Güter erfordern schwere Werkzeuge, diese rufen nach schweren Mitteln, um transportiert zu werden, das wiederum erfordert schwere Infrastruktur, grosse Infrastruktur erfordert schwere Werkzeuge und Mittel, um realisiert zu werden. Das treibt sich ständig nach oben.

Und das andere?

Das sind die *Skaleneffekt*, die sogenannte *Economy of Scale*: Günstig wird erst dann etwas, wenn es in grossen Mengen hergestellt und gehandelt werden kann. Auch damit ist alles größer und schwerer geworden: die Container aus Übersee, die Häfen, um sie zu verladen, die Schiffe und die Lastwagen, um sie zu transportieren, die Räume, um sie zu lagern, die Lagerhäuser, Einkaufszentren, Parkplätze, Straßen, ... du weisst schon.

Ach komm!

Das alles ist viel zu groß und viel zu schwer geworden. Das alles braucht viel zu viel Material und verbraucht viel zu viel Energie - bei der Beschaffung, beim Bau, bei der Nutzung, beim Rückbau und bei der Abfallbeseitigung.

Ja, jetzt wo du es sagst ... schockierend!

Ehrlich gesagt können wir uns das gar nicht länger leisten. Schau nur die aktuellen Energiekosten!

Wir müssen etwas dagegen tun – jetzt sofort und auf lange Sicht.

Wie wär's mit einer Diät? Ja, Diät: Gewicht verlieren, leichter werden, alles und jedes. Wie würdest du das machen?

Vielleicht indem man weniger verbraucht? Das kann nicht für alle gelten. Manche Menschen haben sehr wenig und verbrauchen nicht viel.

Also was sonst?

Vielleicht indem man einen anderen Umgang findet? Eine andere Art und Weise von Strukturen und Prozessen?

Gut möglich. Mach mal!

Gut. Los geht's!

Hätten wir leichtere Baumaterialien, würden kleinere Werkzeuge ausreichen, um sie zu bewegen und zu montieren. Die Mittel, um sie zu transportieren, könnten leichter sein, die Straßen nicht so groß. Hätten wir leichtere Fahrzeuge, könnten auch die Produktionslinien schlanker sein, wo sie hergestellt

werden.

Hätten wir viele kleine Hersteller statt eines einzigen großen auf der ganzen Welt, wäre die Produktion verteilt und die Wege wären kurz.

Hätten alle Regionen ausreichend viel und ausreichend gutes Rohmaterial, könnten die vielen verteilten Hersteller gut damit arbeiten. Dasselbe gilt für die Mitarbeitenden.

Klingt gut, nur: All dein leichtes Zeug, ist das dann überhaupt stabil genug? Denk nur an die Wirbelstürme, da braucht es doch stabile Häuser, damit sie nicht gleich weggeblasen werden. Oder ein Leichtbauauto – damit will ich keinen Unfall haben.

Sicher, doch Stabilität und Sicherheit lassen sich nicht nur mit massiven und schweren Materialien erreichen. Viel wichtiger ist die Art der Konstruktion, der Befestigung und der Nutzung. Und es gilt das Massengesetz: je leichter desto geringer! Leichtere Autos, weniger Kräfte! Und die Wirbelstürme werden geringer, wenn die Hitze geringer wird, weil weniger Fossilien verbrannt werden. Aber das ist eine komplexe Geschichte.

Super! Und weißt du auch, wie sich das erreichen lässt? So einfach scheint das nicht zu sein!

Gib nicht gleich auf, jetzt wo du begonnen hast dich einzudenken. Schauen wir mal! Ich hab da einige Ideen, die ich mit dir teilen möchte.

Echt? Los!

Zum Beispiel: Die ersten Autos wurden nicht aus Stahl, sondern aus Hanf hergestellt. Sie waren leicht und stabil, und die Menschen wussten, wie sie Hanf zu Autoteilen verarbeiten konnten.

In früheren Zeiten wurden Häuser nicht aus Beton, sondern aus Steinen, Lehm, Kalk, Holz und Stroh aus der näheren Region gebaut.

Auch Krane, Werkzeuge und Transportmittel waren aus lokalen Materialien.

Ach komm, jetzt wirst du aber nostalgisch. Das ist doch schon lange her. In was für einer Welt lebst du eigentlich?

Frag dich selbst! Was für eine Welt ist das jetzt, und wie lange wird sie noch so sein können?

Okay, okay! Also, was wolltest du mir sagen?

Danke. Leichtgewicht! Und wie man es erreicht. Du hast sogar recht mit der Nostalgie: Ich habe einige alte Bücher gelesen. Sie sind voll von tauglichen Prinzipien. Natürlich müssen sie auf heute angepasst werden, doch damit lässt es sich grundsätzlich schon schaffen.

Wow, da bin ich ja mal gespannt. Mach mich mal schlau!

Schlau! Lustig, in der Tat, manche nennen solche Technologien SMART: klein, leicht, rein, wenig anspruchsvoll, sauber, leise, friedlich, nachhaltig, erneuerbar, abbaubar, bionisch, im Einklang mit der Natur.

Okay, du machst mich noch wahnsinnig! Würdest du bitte endlich konkret werden?

Gut, in diesem Fall fangen wir vom anderen Ende an, nämlich mit der Landwirtschaft und dem Industriehanf als nachwachsendem Rohstoff. Hanf ist eine Pionierpflanze, wächst überall, auch unter rauen Bedingungen, und kann mit Hunderten von Arten den Rohstoff für jede erdenkliche, alltägliche Anwendung hergeben. Du magst es glauben oder nicht, Hanf eignet sich für Lebensmittel, für den Bau, für Textilien, für Kunststoffe und sogar für Energie - natürlich mit der nötigen Technik. Auf beste Art und Weise in der Region praktiziert, sind Gesundheitsprävention und Erholung von Menschheit und Mitwelt inklusive.

Meinst du das ernst?

Sicher! Sehr ernst!

Und wie bitte soll das gehen?

Nun, ich finde [www.hanfner.net](http://www.hanfner.net) und *Hemp Solutions* auf [www.glaernischtextil.ch](http://www.glaernischtextil.ch) beispielweise sind sehr authentisch und handfest. Da wird die nötige, radikale Veränderung sehr konkret. Was dort steht, tut nicht mal weh. Meiner Meinung hat all das sehr wohl das Potential, Wirtschaft und Gesellschaft grundlegend und global zu reformieren, umzubauen, sogar mit grossen Erträgen, nachhaltig in jeder Dimension.

Wirklich? Und mengenmässig mag das alles hin? Wenn ich mir nur schon die Mengen an Rohstoffen vorstelle, welche die Papier-, die Auto- oder die Bauindustrie verschlingen. Und das soll alles erneuerbar möglich sein?!

Genau das ist das Besondere dieses Ansatzes dort: Der einzige Weg, die enormen Mengen an nachwachsenden Rohstoffen und Halbprodukten für die weiterverarbeitende Industrie bereitzustellen, ist der gleiche wie bei den Lebensmitteln: Das vermögen einzig und allein die Landwirte zu leisten. Sie agieren dezentral doch organisiert und untereinander verbunden in lokalen Kooperationen, genauso wie sie die Welt mit Lebensmitteln versorgen., so wie sie einst Käse in der Dorfkäserei und Wein in der Trotte erzeugt haben. Keine Fabrik mag die Produktionskraft toppen, die sie gemeinsam an den Tag legen.

Perfekt! Worauf warten wir dann noch?!

Ja, in der Tat, eigentlich sind Technik und Organisation bereit. Was wir jetzt brauchen, sind die Investorinnen und Investoren, die den Schlüssel umdrehen und alles in Gang bringen. Es liegt jetzt an ihnen, alles andere ist bereit.

Möglicherweise fürchten sie, eine Menge Geld zu verlieren.

Sie brauchen keine Angst zu haben: der Einstieg in das Milliardengeschäft erfolgt Schritt für Schritt. Investoren können sich für einen kurzen Zeitraum beteiligen und außerordentliche Geschäfte machen, oder - je nach ihrem Wunsch – in den entstehenden Unternehmen bleiben und länger an den neuen Wirtschaftsformen teilhaben.

Super. Darf ich auf die Wirbelstürme zurückkommen: Du hast vorhin gesagt, dass das eine komplexe Geschichte sei ...

Richtig, ja, das ist in der Tat komplex: Kurz gesagt: Je schwerer Dinge sind, umso mehr sie Energie. Je mehr Energie, umso mehr Kohlendioxid heutzutage, umso mehr Klimaerwärmung. Damit verändern sich die globalen Wasserströme und Winde, sie verlagern sich, werden intensiver. Immer heftiger und häufiger treten Stürme, Überschwemmungen und Dürren auf.

Ah, ich verstehe.

Und weisst du was?

?

Da Hanf widerstandsfähig, belastbar und langlebig ist, kann er zur Begrünung der Wüsten beitragen. Nicht nur, dass Wüsten so in zusätzliche, lebensfreundliche Räume verwandelt werden können, was wohl realistischer als jede Expedition zum Mars ist. Wüsten begrünen heisst, ihre Hitze und Trockenheit zu entschärfen, ihr Mikroklima wird moderater und damit ihre Wirkung auf das globale Klima überhaupt. Stell dir vor!

Ja, ich verstehe, mega!

15.9.2022, Martin Klöti